

kommt er mit den „Abers“: die Internationale ist keine Kaserne, wir sind keine Soldaten usw. usw. In Wirklichkeit fordert er eine größere nationale Autonomie der Parteien. In Italien ist das wichtigste Problem das Problem der Vereinigung mit der Sozialistischen Partei, und Gen. Bordiga verliert kein Wort darüber!

Genossen, wir haben die linken Fehler korrigiert nicht vom Standpunkte „rechts“ oder „links“, sondern vom Standpunkt der *richtigen proletarischen* Taktik. Deshalb fordere ich sie auf, die Taktik der Exekutive als Ihre eigene zu approbieren.

CARR (Amerika): Die Kommunistische Partei Amerikas ist mit der Taktik der Exekutive im letzten Jahr vollkommen einverstanden. Die Moskauer Thesen führten bei uns zunächst zu starken Meinungsverschiedenheiten, nun aber ist in dieser Frage volle Übereinstimmung erzielt worden, die Thesen wurden von  $\frac{9}{10}$  unserer Parteimitglieder angenommen.

Die Einheit der Partei in Amerika wurde von der Exekutive anbefohlen. Auch in dieser Frage hat die Exekutive richtig gehandelt. Nach monatelangem Streit ist der Befehl der Exekutive durchgesetzt worden.

Gen. Sinowjew sagt, wir haben eine sehr kleine Partei, dagegen eine starke linke Bewegung unter den Arbeitern. Gen. Sinowjew scheint nicht ganz sicher zu sein, ob wir in Amerika den richtigen Weg gehen. Die linke Arbeiterbewegung ist zum großen Teil heute die Arbeit unserer Partei. Unsere Parteigenossen wirken in den Zellen der Gewerkschaften, und einige Gewerkschaftsführer reisten nach Moskau unter dem Druck unserer Zellen in den Gewerkschaften. Es ist also nicht ganz richtig, die Partei und die Gewerkschaftsbewegung voneinander zu trennen.

FAURE: Ich will Ihnen nach Möglichkeit einiges über die Lage meines Landes mitteilen. In Frankreich ist die Arbeitslosigkeit beinahe verschwunden, dafür aber steht das Land mitten in einer Teuerung- und Lohnkrise. Man hat in der Gewerkschaft der Bergleute z. B. die Löhne um ungefähr 3 Francs herabgesetzt und man denkt daran, einen weiteren Lohnabbau vorzunehmen. Der Index der Lebenshaltung wird ungefähr mit 35 % der Vorkriegszeit angegeben, als das Gehalt noch ungefähr 6 Francs täglich betrug. Folglich müßte man, um einen normalen Lohn zu erhalten, heute 18–20 Francs täglich verdienen. Daraus ergibt sich immerhin ein Zustand, der sich dem Elend nähert. Die Schieber und Wucherer erschweren die Wirtschaftslage der Arbeiter noch mehr. Auch die Wohnungsnot drückt auf die Arbeitermassen. Während man z. B. in Deutschland 170 000 Häuser gebaut hat, während England ca. 10 Milliarden für den Bau von billigen Wohnhäusern bereit gestellt hat, hat Frankreich nur 300 Millionen ausgegeben.

Im Jahre 1929 werden wir eine Schuld von 430 Milliarden haben. Als kürzlich die Phrase: Deutschland wird zahlen! in der französischen Kammer ausgesprochen wurde, brachen alle Abgeordneten in ein Gelächter aus. Niemand will zahlen, die französische Bourgeoisie ebenso wenig wie eine andere. Die Bourgeoisie sucht die Lasten auf das französische Proletariat abzuwälzen.

Wir können folglich behaupten, daß die Lage unseres Landes sich immer revolutionärer gestalten wird. Die Bourgeoisie hat die „freiwillige Bürgerwehr“ geschaffen, die gelegentlich des Streikes im Jahre 1920 zum ersten Male erprobt wurde, um auf den Lokomotiven die Fahrer und Heizer zu ersetzen. Aus offiziellen Dokumenten geht hervor, daß man ihnen 8 Pakete Patronen gegeben hat. Man schafft auch eine Organisation beweglicher Gendarmerie. Allein für die Gegend von St. Etienne sind 200 Gendarmen vorgesehen, und man weiß, was das in einem solchen Arbeitszentrum bedeuten will. Die Bourgeoisie hegt auch den Plan, die städtische Polizei zu nationalisieren.

Die Bourgeoisie weiß also, was ihrer morgen harret und ergreift alle möglichen Vorsichtsmaßregeln.

Deshalb glauben wir, daß in unserer französischen Partei bald vollständige Einigkeit herrschen wird und die Einheitsfront aller revolutionären Elemente durchgeführt werden muß.

Redner beklagt sich über die scharfe Kritik, die die deutschen Genossen an der französischen Partei geübt haben und erklärt: Wir wollen treue Soldaten der 3. Internationale bleiben (*Rieux*: Das ist eine Rede für eine öffentliche Versammlung, aber nicht für den Kongreß der Internationale!). Das ist Deine Ansicht, Du hättest es wohl vorgezogen, Klatschereien des Parteitags von Paris hier vorzubringen. Ich habe es für nötig gehalten, die Internationale über das zu unterrichten, was in meinem Lande vorgeht. Unser Landeskongreß hat bewiesen, daß wir den Willen haben, der 3. Internationale treu zu bleiben. Wir verlangen keine Prämien, uns genügt, unsere Aufgabe voll erfüllt zu haben (Beifall).

## SECHSTE SITZUNG

AM 12. NOVEMBER 1922, VORMITTAGS.

Vorsitzender: Kolarow, später Marchlewski.

Redner: Rosmer, Radek, Peluso, Ravesteyn, Landler, Acevedo, Dowski, Kolarow, Bucharin, Katayama, Rakosi.

ROSMER: Frankreich nimmt seit dem imperialistischen Krieg eine wichtige Stellung ein, die französische Armee bildet überall das Werkzeug der Gegenrevolution und unsere Genossen von den übrigen Parteien haben das gute Recht, hier über die Aktion der französischen Partei die Kritik zu üben, die sie für notwendig erachten.

Redner teilt vollkommen die von Meyer (Deutschland) ausgesprochene Ansicht über die Verquickung der Interessen der deutschen und französischen Bruderparteien. In der Frage der Einheitsfront ergänzt Redner die Ausführungen Durets, indem er darauf hinweist, daß die Einheitsfront den französischen Arbeitern als eine Taktik der Vereinigung des Kommunismus in Form der Rückkehr zum Reformismus hingestellt wurde. Die Genossen, die diese gefährliche Phantasie entfalteten, waren zweifellos aufrichtig; sie ist auf die Unkenntnis der internationalen Bewegung zurückzuführen.

Redner gibt einen Überblick der Einheitsfrontfrage in Frankreich und warnt u. a. davor, die alte reformistische C. G. T. als nunmehr gar nicht mehr in Betracht kommende Größe anzusehen. Gewisse Berufe, gewisse Industrien von großer wirtschaftlicher Bedeutung, wie z. B. die Bergleute, verfügen hier noch über große Kräfte.

Unendliche Diskussionen haben stattgefunden, aber die Taktik der Einheitsfront hat sich in Wirklichkeit selbst durchgesetzt. Sie setzte sich gegen die Kommunistische Partei Frankreichs durch, die beständig gegen sie gewesen war. Gewiß birgt die Einheitsfronttaktik Gefahren. Aber würden wir diese ohne die Einheitsfronttaktik vermeiden? Genossin Ruth Fischer, die die französische Opposition der Einheitsfront für sich in Anspruch zu nehmen versuchte, zeigte aber, daß ihre Haltung mit deren Haltung nichts gemein hat.

Die K. I. hatte schon 1920 die internationale Arbeiterbewegung gerettet, als sie den Revolutionären untersagte, die reformistischen Gewerkschaften zu verlassen. Mit der Taktik der Einheitsfront hat sie von neuem die Arbeiterbewegung gerettet.

Die französischen Genossen beklagen sich über § 9 der Statuten der K. I. und meinen, dieser gebe der Exekutive allzu große Vollmachten. Das sind dieselben Genossen, die sich für die Abhaltung der Landeskongresse nach den internationalen Kongressen einsetzen. Aber die Genossen erkennen allmählich, daß sie durch die Lockerung der Bande, die die Parteien mit der Exekutive verbinden, der Partei einen schlechten Dienst erweisen. Der Gen. Duret hat sich sehr verändert, seit er Paris verlassen hat. Ich erkenne ihn nicht wieder.

In der Frage der Betriebsräte meint der Redner, die Schwierigkeiten seien auf diesem Gebiet in Frankreich ebenso groß wie in England. Redner teilt in dieser Hinsicht die Bedenken des Gen. Murphy. (Beifall.)

VORSITZENDER unterbreitet den Vorschlag der holländischen Delegation, die Redezeit der eingeschriebenen Redner auf fünf Minuten zu beschränken. Dazu reden: *Radek*, *Peluso*, *Ravesteyn* und *Landler*. Letzterer bittet, ihm zur ungarischen Frage eine längere Redezeit zu gewähren.

ACEVEDO (Spanien): Als Gen. Humbert Droz in Spanien war, richtete die K. P. Spaniens einen Offenen Brief an die Sozialisten, an die reformistischen Syndikalisten, an die Syndikalisten und an die Anarchisten, wobei es sich um eine gemeinsame Aktion anlässlich des Bergarbeiterstreiks handelte. Es wurde auch ein dreimonatlicher Streik durchgeführt. Das Resultat dieses Streiks war, daß die Arbeiter unter Annahme einer nur 5prozentigen statt der angedrohten 20prozentigen Lohnreduktion zur Arbeit zurückkehrten.

Mit der Taktik der Einheitsfront kann man auch Erfolge gegen die Reaktion in Spanien erzielen. Redner äußert sich abfällig über die Arbeiterregierung, als eine reformistische Illusion. Die Ausführungen Lenins über die Kinderkrankheiten der Kommunistischen Partei müssen ebenfalls in Verbindung mit der Arbeiterregierung betrachtet werden.

DOMSKI (Polen) wendet sich zunächst gegen die Behauptungen Michalkowskis, die Opposition in der polnischen Partei sei eine

K. A. P.-Richtung. Diese Fraktion hat auf der letzten Parteikonferenz  $\frac{1}{4}$  der Konferenzmitglieder ausgemacht und ihr Führer, Slussarski, wird seit sechs Jahren regelmäßig in die Parteizentrale gewählt. Es wäre eine Schande für die K. P. P., wenn das wirklich K. A. P.isten wären. Das ist nicht der Fall. Diese Genossen sind keine K. A. P.isten, sondern bilden eine kommunistische Linke. Übrigens stimme ich mit dem Gen. Slussarski wegen seiner antiparlamentarischen Einstellung nicht überein.

Zur Frage der Einheitsfront ist zu vermerken, daß nicht die Einheitsfronttaktik, sondern ganz andere objektiven Bedingungen es waren, die das erfreuliche Wachstum der deutschen Kommunistischen Partei hervorrufen. Gen. Radek führte einen anderen Erfolg dieser Taktik an, nämlich, daß man verhindert habe, daß während der Rathenauaktion die Sozialdemokratie sich auf uns stürzte. Ich glaube aber, die Taktik während des Kapp-Putsches war noch viel harmloser als in der Rathenauaktion, und doch hat sie die Sozialdemokraten nicht verhindert, sich offen mit der Reaktion zu verbinden. (Zuruf *Radek*: Was ist Reaktion?) Ja, wenn Du das nicht weißt! (Heiterkeit.)

Einen anderen „Sieg“ hat Meyer angeführt: die U. S. P. D. hat sich mit der S. P. D. vereinigt. Ja, ein großer Sieg, aber nicht der unsrige, sondern der Sozialdemokraten! Ich wünsche Euch weniger solcher Siege, Ihr könntet Euch totsiegen.

Erfreulicherweise wird jetzt die Taktik der Einheitsfront ganz anders gehandhabt. Ich denke an die Betriebsrätebewegung in Deutschland. Das ist die richtige Taktik.

Wir in Polen haben auch manche Erfahrungen mit der Einheitsfronttaktik. Wir haben uns an die Sozialpatrioten wegen einer gemeinsamen Demonstration gewandt. Was waren die Folgen? In Warschau haben wir auf eine eigene Demonstration verzichtet, in Krakau wurden 15 unserer Genossen von der P. P. S. blutig mißhandelt.

Ich muß direkt zur Frage der Teilforderungen und der Arbeiterregierung übergehen, die uns hier beschäftigt hat. Wegen der Arbeiterregierung war ich in derselben Lage wie mein Freund Duret, ich konnte nicht verstehen, was die Arbeiterregierung in unserer Taktik bedeutet. Gen. Radek hat mich privat getröstet, daß diese Regierung für Polen nicht in Betracht komme. (*Radek*: Das habe ich nicht gesagt.)

Gen. Radek sagt, die Arbeiterregierung ist keine Notwendigkeit, aber eine Möglichkeit, und es wäre Unsinn, diese Möglichkeit abzulehnen. Nun ist die Frage die, ob wir alle Möglichkeiten auf unsere Fahne schreiben, und ob wir dadurch ihre Wirklichkeit beschleunigen. Ich glaube, daß wir uns nach wie vor auf den Kampf um die proletarische Diktatur einstellen müssen. Und wenn die Arbeiterregierung kommt, so kommt sie auch dann, wenn wir für unser volles Programm agitieren und kämpfen.

Manche Genossen geben aber der Losung der Arbeiterregierung eine andere Auslegung. Unser Kampf gehe um die proletarische Diktatur, nur könnten wir das nicht sagen. Die Arbeitermassen haben Furcht vor der kommunistischen Diktatur und wenn wir auch sagen, die proletarische Diktatur sei keine kommunistische Diktatur, so glauben sie uns nicht.

Nun glaube ich, wenn man im Kampfe um die kommunistische Diktatur auf Gegner stößt, so begegnet man dem nicht dadurch, daß man Losungen aufstellt, die ein Pseudonym sind, wie Gen. Sinowjew richtig sagte. Wir müssen ganz klar unsere revolutionären Losungen aufstellen. Diese Losungen müssen wir aufstellen, formulieren und unterstützen. Aber wir dürfen keine Losungen aufstellen, an die wir selbst nicht glauben, keine Entlarvungsparolen, keine Manövrierungsparolen.

Die Arbeiterklasse ist nicht so dumm und nicht so feige, wie manche denken. Die Arbeiterklasse will für die Revolution kämpfen. Wer kürzere oder längere Zeit hindurch mit der Arbeiterklasse in ihrer Sprache spricht, den wird sie verstehen. Also keine Entlarvungs- und Manövrierungsparolen, die die Arbeiter irreführen, sondern reale Forderungen!

KOLAROW: Im Namen der Kommunistischen Balkanföderation erkläre ich, daß die Balkanparteien die allgemeine politische Richtlinie, die das Exekutivkomitee seit dem 3. Kongreß verfolgt hat, vollkommen billigen. Außer der theoretischen Zustimmung zur Einheitsfronttaktik haben die Balkanparteien auch versucht, sie praktisch anzuwenden. Dank dieser Taktik gelang es uns in Bulgarien, die Beamten, diesen trägsten Teil des Proletariats des Landes, in Bewegung zu setzen und ihn unter der Leitung der Kommunisten in den Kampf zu führen. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien in Jugoslawien und in Rumänien, die diese Elemente immer bevormundet haben, sehen jetzt, wie ihr ganzer Einfluß auf diese Elemente dahinschwindet.

Wir billigen vollkommen die Schritte der Exekutive in den An gelegenheiten der französischen, italienischen, tschechoslowakischen, norwegischen etc. Parteien.

SEIDEN (Tschechoslowakei): Im Namen der tschechoslowakischen Delegation, mit Ausnahme des Gen. Vajtauer, erkläre ich, daß wir die Tätigkeit der Exekutive seit dem 3. Kongreß gutheißen.

In der Frage des Ausschlusses der Opposition werden wir die Entscheidung des Kongresses anerkennen. Ich mache nur den Kongreß darauf aufmerksam, daß durch die Entscheidung der Exekutive die Autorität des Parteivorstandes untergraben wurde.

Redner betont als großen Erfolg des verflossenen Jahres, daß die Partei mit Hilfe der Exekutive in der Tschechoslowakei eine einheitliche zentralisierte Organisation geschaffen hat.

LANDLER (Ungarn) verteidigt die ungarischen Emigranten gegen die Ausführungen Sinowjews und schlägt die Einsetzung einer Kommission für die ungarische Frage vor. Er wendet sich an den Kongreß mit der Bitte, zwei Vertreter der Emigration zum Kongreß zuzulassen und zur Untersuchung der ungarischen Frage eine Kommission einzusetzen. Schließlich möge der Kongreß gegen die verbrecherischen Greueltaten in Horthy-Ungarn protestieren (Beifall).

KATAYAMA: Die Kommunistische Partei Japans erklärt sich mit dem Bericht des Gen. Sinowjew einverstanden. Die K. P. Japans ist illegal und noch jung. Unsere Gewerkschaften sind Kampf gewerkschaften und mit keiner Tradition belastet. Wir haben keine Hender-

sons und Gompers. Wir haben die Einheitsfront in einer Reihe von Fällen angewandt. Als die Regierung einen Gesetzentwurf gegen die radikale Bewegung einbrachte, haben sich die Gewerkschaften aller politischen Schattierungen, Anarchisten, Syndikalisten, Kommunisten und Gemäßigte zusammengetan und eine so wirkungsvolle Propagandakampagne begonnen, daß die Regierung von ihrem Plan Abstand nehmen mußte. Alle Gewerkschaften und alle radikalen Vereinigungen arbeiten jetzt gemeinsam gegen eine Intervention und für die Anerkennung Sowjetrußlands. Die Hungeraktion geht unter der Kontrolle der K. P. vor sich.

Ich will von meinen Eindrücken während der letzten Tage sprechen. Ihr, Genossen von Frankreich, Italien und anderen Ländern, Ihr vergebst den Feind und kämpft gegen Euch selbst. Ich muß sagen, ich habe hier noch nichts gehört über eine internationale Einheitsfront. Die kolonialen Länder brauchen eine Einheitsfront, um den Kapitalismus niederzuzwingen. Die Einheitsfront ist kein Kompromiß mit dem Kleinbürgertum. Nein, sie ist ein Kompromiß mit den Arbeiterführern, um zu den Arbeitern zu gelangen, die diesen Führern noch folgen. Sie wird die kommunistische Bewegung stärken und uns instandsetzen, unser Ziel zu erreichen.

RAKOSI wendet sich gegen die Ausführungen Landlers. Die Exekutive hat mit Recht in der ungarischen Frage eingegriffen. Den Fraktionskämpfen muß ein Ende gesetzt werden. Ich bin vollkommen mit dem Teile des Vorschlages des Gen. Landler einverstanden, daß der Weltkongreß seine Sympathie für die Gemarterten zum Ausdruck bringe und gegen die Folter Protest einlege. Wir haben nichts gegen die Untersuchung der ungarischen Angelegenheit, aber ich möchte energisch dagegen Verwarnung einlegen, daß die Angelegenheit der ungarischen Partei noch einmal vor die Exekutive oder vor den Weltkongreß kommt. (Beifall.)

## SIEBENTE SITZUNG

AM 12. NOVEMBER 1922, ABENDS.

Vorsitzender: *Marchlewski.*

Redner: *Marshall, Sullivan, Friedländer, Wujowic, Malaka, Sinowjew, Scoccimaro, Graziadei, Duret, Souvarine, Dormoy, Peluso, Meyer, Peri, Domski.*

MARSHALL (Amerika): Die Kleinheit der Partei in den Vereinigten Staaten darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Probleme des Landes zu den größten Problemen der Weltrevolution gehören. Nach dem Gen. Carr spielt sich das Leben innerhalb der Partei in den Vereinigten Staaten einfach auf Grund der Thesen ab, die von der Exekutive in Moskau angenommen wurden und dann nach Amerika übermittelt wurden. Aber so einfach spielen sich die Dinge doch nicht ab.